Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 70 (1992-1993)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Nr. 2, 27. April 1992
70. Jahrgang
Auflage 12 000

Zeitung des VSU
und des VSETH.

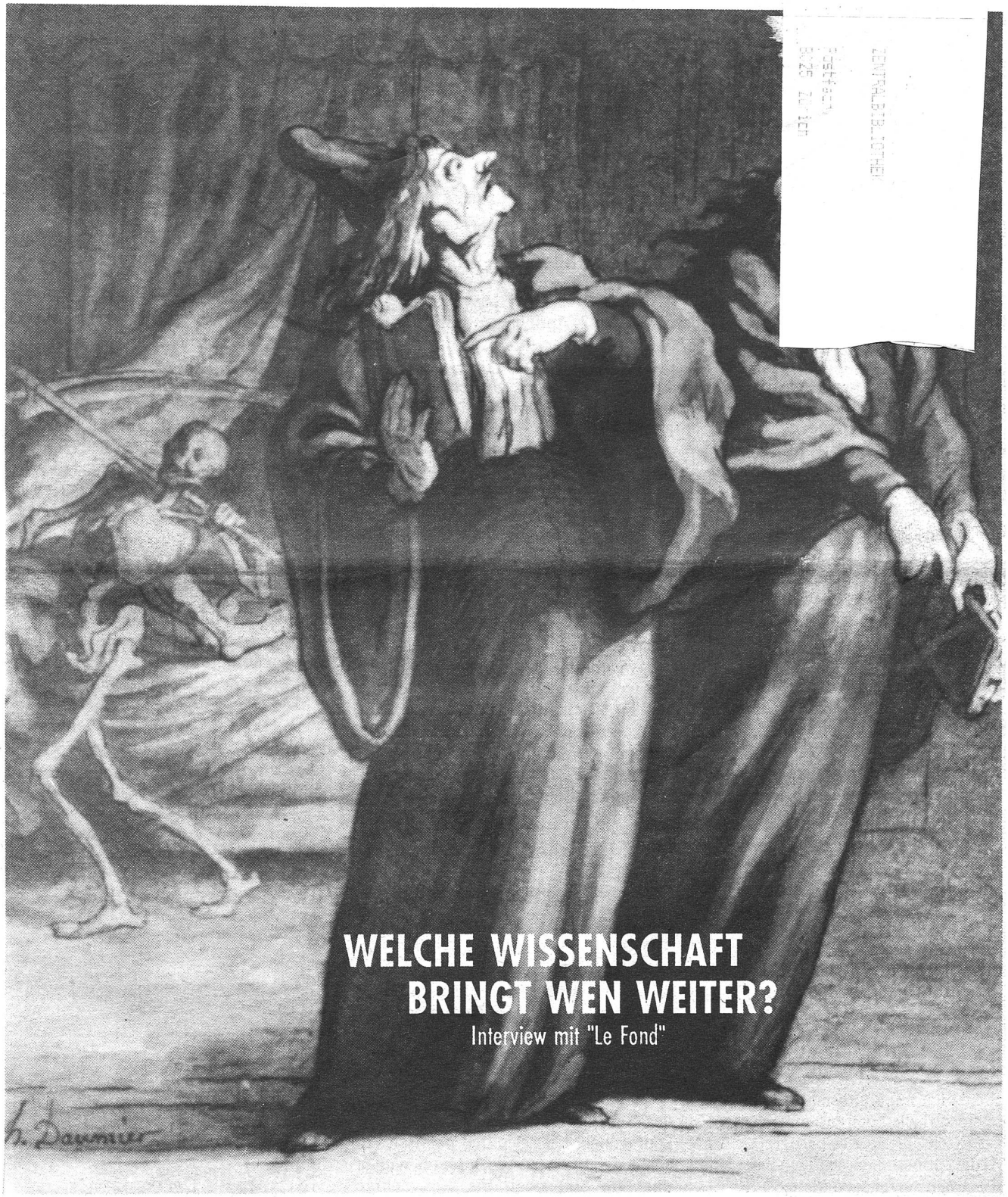
Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telephon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZS

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)



WELCHE WISSENSCHAFT BRINGT WEN WEITER?

Interview mit "Le Fond"

Aktionswoche:
Kampagne gegen Kinderprostitution

Naturheilkunde:
Zürich kriegt einen Lehrstuhl

International:
Solidarität mit der Uni Dicle in Kurdistan

EDITORIAL

Gleich zweier Tabuthemen nimmt sich die zs in dieser Nummer an: Einerseits berichtet sie über die **Schweizer Kampagne gegen Kinderprostitution**, die vom 24. bis 30. April eine nationale Aktionswoche durchführt mit unter anderem auch einer Veranstaltung an der Uni ZH (Seite 3). Andererseits drucken wir ein Interview ab mit zwei StiftungsrätInnen der neu gegründeten Forschungsförderungsinstitution Stiftung **„Le Fond"**, die sich zum Ziel gesetzt hat, „Tabuforschung" zu unterstützen (Seiten 8 und 9).

Doch was bedeutet „Tabu" überhaupt? Laut Duden heisst **„Tabu"** in der ursprünglichen Bedeutung: *„Bei Naturvölkern die zeitweilige oder dauernde Heiligung eines mit* ***Mana*** *erfüllten Menschen oder Gegenstandes mit dem Verbot, ihn anzurühren."* Unter **„Mana"** wiederum steht im Wörterbuch: *„Nach der Vorstellung der Südseeinsulaner eine geheimnisvolle, übernatürliche Kraft in Menschen, Tieren und Dingen, die Aussergewöhnliches bewirkt."* Und was haben wir uns davon in unsere moderne Welt hinübergerettet? Tabu ist bei uns das, worüber lieber nicht nachgedacht, geschweige denn gesprochen wird. Wie zum Beispiel die Gewalt an Kindern. Oder die möglichen Folgen der Gentechnologie. Die Stiftung „Le Fond" möchte nun eben das letztere Tabu aufbrechen und Gelder lokker machen für kritische Forschungsthemen. Hilft sie dadurch mit, neue Tabus zu schaffen – vielleicht eher im Sinne des Tabubegriffes der Naturvölker? Und wie wäre es, wenn Kinderprostitution – sexueller Missbrauch allgemein – im ursprünglichen Sinne „tabu" wäre?

Nicht mehr tabu ist anscheinend für unseren Regierungsrat Gilgen ein Lehrstuhl für Naturheilkunde. Entdeckt er auf's Alter hin die Alternativmedizin? Oder was brachte ihn wohl dazu, ohne Absprache mit der Medizinischen Fakultät Akupunktur, Homöopathie und Chiropraktik den Einstieg in die universitären Hallen zu ermöglichen? (Seite 8).

Solidarität mit Kurdistan ist angesagt. Studierende haben sich zusammengesetzt, mit dem Ziel in einer Arbeitsgruppe des VSU die PartnerInnenschaft mit einer Uni in Kurdistan aufzubauen (Seite 7).

für die Redaktion
Maja Huber

UEBRIGENS...

Seite 6 in neuem Gewand

Die zs hat regelmässige Rubriken geschaffen. Und zwar drei gänzlich verschiedene: „A la carte" kümmert sich um Gaumen und Bauch; „Besetzte Häuser in Zürich" um Wohnliches; „Streifzüge" um stadtzürcherische Merk-würdigkeiten.

Weniger Stipendien für den oberen Mittelstand

Auf den 2. April hat der Regierungsrat das Studienbeitragsreglement geändert. Bisher war es möglich, dass Studierende mit liegenschaftsbesitzenden Eltern Stipendien erhielten, weil sich die Beiträge 1:1 nach den steuerrechtlichen Einkommens- und Vermögensfaktoren richteten. Bekanntlich dürfen aber Liegenschaftenbesitzende für die Ermittlung ihres Reineinkommens die Hypo-Zinsen abziehen, wodurch sich dieses steuerrechtlich erheblich reduziert. Die neue Regelung sieht nun vor, dass dieser Abzug für die Stipendienbemessung rückgängig gemacht wird, indem die Differenz zwischen Zinszahlungen und Nettoerlös der Liegenschaften zum Reineinkommen hinzugezählt wird. Eine lustige Lösung, die Gewähr bietet, dass Privatisierende trotzdem stipendienberechtigt bleiben. Blechen müssen neu diejenigen Liegenschaftsbesitzer, die immerhin noch einer Erwerbsarbeit nachgehen. *(red.)*

Internationale Workcamps

Hast Du Lust, mit behinderten Kindern in Nord-Irland zu arbeiten, bei der Räumung von Alpweiden in der Schweiz Hand anzulegen oder bei Naturschutzarbeiten in der CSFR mitzumachen? Neben der Arbeit bringt Dir das Zusammenleben in einer internationalen Gruppe von 8 bis 18 Freiwilligen viele neue Erfahrungen.

Das internationale Sommerprogramm des Service civil international, einer konfessionel neutralen und politisch unabhängigen Friedensorganisation, enthält ungefähr 500 zwei- bis dreiwöchige Workcamps in Ost- und Westeuropa und Übersee. Mindestalter 18 Jahre.

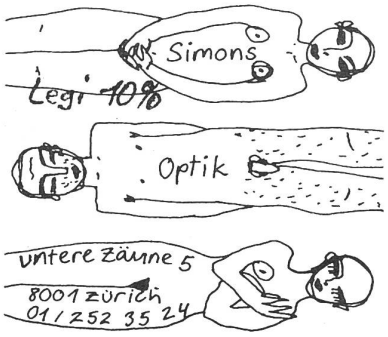
Informationen und Workcamp Programm sind erhältlich beim: *SCI, Postfach 228, 3000 Bern 9, Tel. 031 - 23 83 24.*

Stimmen Sie mit Ihrem Vorgesetzten...

Mit dem propagandistischen Gemischel verschiedenster Uni-Institute und -Instanzen in Sachen Tierschutzinitiative hat sich schon der Zürcher Regierungsrat auseinandersetzen müssen: Die Stimmrechtsbeschwerde hat er in Glanz und Gloria abgewiesen, „eine Ausnahme" sei infolge der „Betroffenheit" der Mischler zulässig (zs Nr. 29/69 vom 24. 2.). Jetzt hat in derselben Angelegenheit auch der Bundesrat zu schaffen gekriegt in seiner Eigenschaft als Oberbehörde der ETH. Auch da ist gemischelt worden. In seiner Antwort auf eine dringliche Anfrage spricht der BR: „Sicher ist, dass die Verwendung amtlichen Briefpapiers für den Aufruf zu einem organisierten propagandistischen Einsatz gegen die Volksinitiative unzulässig war". Ausnahmen sind also laut BR nicht vorgesehen.

Jedoch der Missbrauch fügt sich in Minne, denn „da im ETH-Bereich die erforderlichen Vorkehrungen bereits getroffen wurden, um inskünftig solchen Vorfällen nach Möglichkeit vorzubeugen, erachtet der BR eine weitergehende Diskussion nicht für notwendig." Wie schön. Etwas unwohl ist uns aber doch noch: Der Bundesrat führt als Milderungsgrund an, dass die in dem beanstandeten Schreiben „geäusserte Meinung im Einklang mit der Meinung des Bundesrates und des Parlamentes als vorgesetzte Behörden stand". Muss man sich nun nicht an allgemeine Regeln halten, sondern an die Meinung des Vorgesetzten – oder gilt die Regel je nach Meinung des Vorgesetzten?

(red.)



GEBUNDEN IN SCHWEIGEN

Vom 24. bis 30. April findet eine nationale Aktionswoche der Schweizer Kampagne gegen Kinderprostitution statt mit dem Titel: „Sex mit Kindern ist ein Verbrechen", unter anderem auch mit einer Veranstaltung an der Uni ZH (siehe Kästchen mit Veranstaltungshinweisen).

„Gemäss Schätzungen gibt es in ganz Brasilien an die fünf Millionen minderjährige Mädchen, die sich – zumindest gelegentlich – prostituieren."(1) Und in südostasiatischen Ländern? Und in Paris und New York? Und in Zürich?

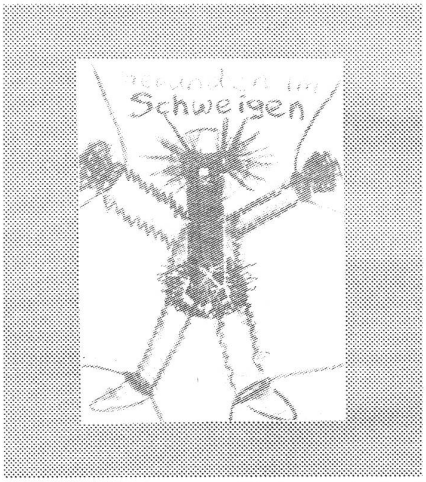
Was bei uns im Versteckten passiert, geschieht in Südostasien, Lateinamerika, Afrika, im karibischen Raum offen, in Bordellen, auf der Strasse, in Hotels: Nämlich die sexuelle Ausbeutung von Kindern, Sextourismus dort, verschwiegener sexueller Missbrauch von Kindern hier (siehe Kästchen mit Kommentar zu einer Zeichnung eines sexuell missbrauchten Kindes).

Eine Kampagne wird lanciert

Kinderschutzgruppen, Frauenorganisationen und die Kirchen Asiens lancierten im Mai 1990 eine weltweite Kampagne gegen die Kinderprostitution. An die Schweiz wie an andere Herkunftsländer ging die Aufforderung, sich um die Ursachen in den Herkunftsländer der Sextouristen zu kümmern.

Im Herbst 1991 wurde die Kampagne in der Schweiz aufgegriffen. In der nationalen Aktionswoche vom 24. bis 30. April möchte die Schweizer Kampagne gegen Kinderprostitution verstärkt auf ihre Anliegen aufmerksam machen. (2)

Davon ausgehend, dass zwischen Kinderprostitution in der Dritten Welt und sexueller Gewalt an Kindern in der Schweiz ein enger Zusammenhang besteht, ist es ein Ziel der Kampagne die gesellschaftlichen Hintergründe der sexuellen Gewalt an Kindern zu beleuchten – hier wie in der Dritten Welt.



"Kampagne gegen Kinderprostitution"

Was können wir gegen die Gewalt an Kindern unternehmen?

Die Schweizer Kampagne gegen Kinderprostitution hat einen Forderungskatalog aufgestellt, der mögliche Interventionen auf verschiedensten Ebenen umreisst. Dazu gehören:

- Die raschmöglichste Ratifizierung der UNO-Konvention über die Rechte des Kindes.
- Eine gerechte Aussen-, Wirtschafts- und Währungspolitik sowie mehr finanzielle Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit.
- Aufklärungsarbeit und Massnahmen bezüglich der Problematik der sexuellen Ausbeutung von Kindern in der Schweiz und in der Dritten Welt.
- Therapieangebote, Anlaufs- und Beratungsstellen für Opfer sexueller Gewalt.
- Präventive Massnahmen: Weiterbildungskurse für im sozialen, medizinischen, juristischen, sowie touristischen Bereich Tätige u.a.
- Gezielte rechtliche Massnahmen gegen Täter, sowie gegen Kinderpornografie und gegen Reiseveranstalter, die mit ihren Reiseangeboten die Prostitution fördern.

mh

(1) Christine Plüss, Jacqueline Leite, «Überlebensläufe« oder Todesarten, Mosquito, Nr. 9, Dezember 1991.
(2) Die grundlegenden Informationem für diesen Artikel sind entnommen einem Artikel von Rahel Bösch, aus der cfd-Zeitung, Februar 1992, Nr. 28.

VERANSTALTUNGEN IN ZÜRICH:

Dienstag, 28. April, 19.00 Uhr, Uni-Hauptgebäude, Hörsaal 204:
Kinderprostitution – Folge der IWF-Politik?

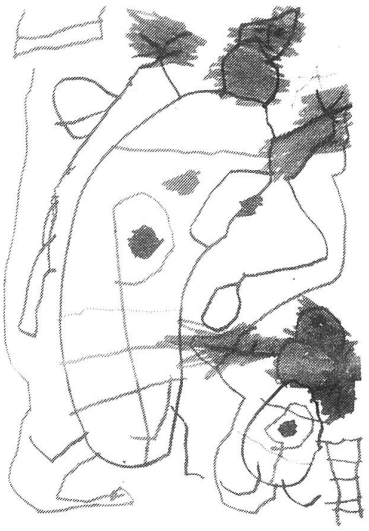
Mittwoch, 29. April, 20 Uhr, Volkshaus, Blauer Saal
Sex mit Kindern ist ein Verbrechen – überall!

Donnerstag, 30. April, 14 Uhr, Kirchgemeindehaus St. Anton, Neptunstrasse 70
Ermordet unsere Kinder nicht!

Donnerstag, 30. April, ab 17 Uhr, Gemüsebrücke
Information und Aktion

Das wohlbehütete Geheimnis

Was in Bangkok als Sextourismus offen konsumiert werden kann, geschieht bei uns im Verborgenen. Kinderzeichnungen offenbaren (manchmal) das Unsagbare. Dafür bedarf es allerdings sensibilisierter Augen, wie untenstehende Zeichnung zeigt:



Ein Mädchen im Kindergartenalter zeichnet seinen Vater und sich (leider sind durch den Zeitungsdruck die Originalfarben nicht mehr ersichtlich!). Bei beiden Figuren sind die (schwarzen) Gesichter und Hände (blau) übermalt. (Die Tat soll ungeschehen, ungesehen, unaussprechbar gemacht werden?). Die Gesamtfigur des Vaters (links) neigt sich leicht vornüber zum Kind hin, als würde er zum Schlag ausholen. Zwischen den Beinen des Vaters ist am anatomischen Ort des Penis ein (roter) Strich gezeichnet, der riesige Dimensionen angenommen hat und bis an den oberen linken Bildrand führt. Eine andere (rote) Linie führt von der Hand des Vaters hin zur anatomisch einzig möglichen Stelle des Genitals des Mädchens.

„Hier wird eindeutig eine sexuelle Handlung des Vaters an seiner Tochter im Schlafzimmer des Ferienhäuschens dargestellt. Während der Ferien hat der Vater hier mit seinen beiden Kindern allein ein paar Tage verbracht."

Aus: Baumgardt, Ursula: Kinderzeichnungen – Spiegel der Seele. Kreuzverlag, 1985.

ASGS/BBDO

A Bit smarter.

Bei einem der grössten Computerunternehmen der Schweiz beginnen laufend neue Vorlesungen in angewandter Informatik.

Der ideale Einstieg für Hochschul-Absolventinnen und -Absolventen, die vielleicht ihr erstes Praktikum schon hinter sich haben.

Bei vollem Gehalt winkt die Promotion zum Unternehmensberater für anspruchsvolle Informatiklösungen.

Immatrikulation jederzeit bei NCR (SCHWEIZ), Personalabteilung, Postfach 579, 8301 Glattzentrum, Telefon 01/830 15 23.

NCR

Frühlingserwachen

Es wird wieder Frühling. Mensch spührt es; die Vögel zwitschern wieder munter, die ersten Blumen, Sträucher und Bäume beginnen zu blühen und der Mensch erwacht wieder aus seinem geistigen Winterschlaf. So auch der Vorstand des VSETH, der ja, wer sollte es denken, aus ebensolchen Menschen besteht. Wir liessen uns daher auf dem Dache unseres winterlichen Refugiums an der Leonhardstrasse 15 im Lichte der ersten Frühjahrssonne photographieren. Damit die Öffentlichkeit auch wisse, wer wir seien. Jetzt können uns die zs-LeserInnen etwas genauer betrachten:

Vier Mann am Steuer

(Der gesamte Vorstand besteht eigentlich aus vier Personen, doch wurde der vierte verfrüht und eher unsanft aus dem Winterschlafe gerissen und weilt momentan im Militärdienst.)

Von uns drei Photographierten lässt sich hoffentlich unschwer sagen, dass wir alle dem männlichen Geschlecht angehören. Wir drei resp. vier Studenten sind es also, denen Ihr die Geschicke der ETH-StudentInnenschaft anvertraut habt. Doch wer sind wir?

Der nicht ganz komplette VSETH-Vorstand: v.l.n.r. Andy Thommen, Stefan Hilzinger, Sandro Turcati.

Da wäre einmal Sandro Turcati zu nennen, Bauingenieur im achten Semester. Zur Zeit gerade mit Bart. Bei Unklarheiten im hochschulpolitischen Bereich, bei Problemen mit Reglementen und Statuten gibt er allen Fragestellenden gerne und ausführlich Auskunft. Sein Ressort: Hochschulpolitik.

Dann ist da Andy Thommen, Agronomiestudent im Diplomsemester: Er setzt sich im Vorstand für das Soziale ein. Verbilligungen bei der VBZ, bessere Infrastrukturen auf dem Hönggerberg, Kinderkrippen, studentisches Wohnen sind seine Spezialitäten. Daneben betreut er noch die Mitfahrzentrale und das StuZ-Ressort.

Der dritte im Bunde schliesslich bin ich, Stefan Hilzinger, Agronomiestudent im Zwischenjahr. Ich bin Präsident des Verbandes. In jüngster Vergangenheit allerdings war ich mehr mit meinem zweiten Vordiplom beschäftigt als mit dem VSETH. Ansonsten obliegen mir die Betreuung des Personals sowie die Kontakte des VSETH nach aussen, z.B. zur GEP (Gesellschaft ehemaliger Polyaner). Daneben betreue ich das Ressort Information.

Zuletzt ist Markus Grob zu nennen. (Er ist aus oben erwähnten Gründen nicht auf der Photo.) Als Quästor kümmert er sich verantwortungsvoll um die Finanzen des VSETH. Informatiker scheinen dafür bestens geeignet zu sein.

Lust und Frust

Uns vieren obliegt es also, die Geschicke des VSETH zu führen, in stundenlangen Vorstandssitzungen Entscheide zu fällen und am Delegierten-Convent die richtigen Anträge zu stellen. Dass wir bei unserer Arbeit nicht ganz auf uns selbst angewiesen sind, dafür sorgen unter anderem die Angestellten des Verbandes. Insbesondere die geschäftsführende Sekretärin, Katharina Möschinger, steht uns mit Rat und Tat zur Seite. Trotzdem fühlen wir uns manchmal sehr alleine gelassen, besonders wenn frau und mann bedenkt, dass der Vorstand eigentlich aus bis zu acht Personen, StudentInnen und Studenten, bestehen könnte. Denn Arbeit hat es genug im Vorstand. Es gibt Sitzungen zu besuchen, z.B. der KKbH, Vernehmlassungen zu Schreiben, den Delegierten-Convent vorzubereiten, Umfragen zu machen, z.B. bezüglich der studentischen Wohnsituation, Ideen zu entwicklen, zs-Artikel zu schreiben und und und...

Doch nicht nur Arbeit, die im übrigen ehrenamtlich ist, gibt es im Vorstand des VSETH. Ein grosser Teil der Zeit dient auch der „Geselligkeit", dem Zusammensein mit StudentInnen aus anderen Abteilungen und auch anderen Universitäten. Der Schwatz und der Kaffee in der kleinen Küche im Sekretariat gehören ebenfalls dazu wie des öfteren ein gemeinsames Nachtessen oder ein Kinobesuch.

Interessant und spannend ist die Arbeit im Vorstand und auch im Rest des VSETH auf jeden Fall. Nirgends sonst bekommt mensch z.B. einen so ausführlichen Einblick in die ETH-Kulissen. Doch führt die momentane personelle Situation im Vorstand auch zu Problemen, da die einzelnen Mitglieder mehrere Ressorts zu betreuen haben. Dies führt unweigerlich zu einer Überlastung, die sich negativ auf die geleistete Arbeit auswirkt. Zusätzlich gilt es zu sagen, dass wir als Studenten immer noch den Testaten hinterherzurennen haben, Prüfungen ablegen müssen oder auch unseren Lebensunterhalt zu verdienen haben. All dies schränkt uns in unserer Tätigkeit für den Verband zusätzlich ein. Unser Wunsch ist es deshalb, mehr Leute für die Vorstandsarbeit und die Arbeit in unserem Verband überhaupt zu gewinnen. Viel braucht es eigentich nicht dazu. Ausser ein wenig Zeit benötigt frau und mann vor allem eine gute Portion Mut und ein Quäntchen Engagement. Am nächsten Delegierten-Convent vom 19. bzw 21. Mai sind wieder Wahlen traktandiert, und da hat jedes VSETH-Mitglied die Möglichkeit, in den Vorstand gewählt zu werden.

Wir rechnen mit Euch! *Stefan Hilzinger*

Ruft uns einfach einmal an. Telefon 01 252 24 31.

FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
St. GALLEN, ST. MORITZ

GLOSSE

Jetzt hängen sie also, die Vögel des Mario Merz, im Hauptbahnhof Zürich. Jahrelange Vorbereitungen durch städtische Kunstexperten finden damit ihren Abschluss, ein Wettbewerb unter international renommierten Künstlern und eine grosse Komödie um die Ausführung des auserkorenen Projekts.

Das Resultat ist eindeutig: Ein grosser Kitsch – aber, wie könnte es in Zürich anders sein, ein teurer Kitsch: Der Künstler (auch er ein Mann) kriegt 500'000 SFr.

Mario Merz, gut befreundet mit dem massgeblichen Jury-Mitglied Harald Szeemann, galt bisher als Vertreter der „arte povera"... und ist bekannt vor allem durch seine „Iglus", die in jedem besseren Provinzmuseum der Schweiz rumstehen. Er wollte ausgestopfte

VÖGEL

aufhängen, angeordnet in Fibonacci-Reihe (deren 10. Zahl 55 ist, übrigens) – jedoch die Vögel drohten von ihren ungetöteten Artgenossen zerfleddert zu werden. Also hisste die Kunstkommission vor einiger Zeit ein Exemplar in einer Plexiglas-Kiste – und merkte dabei auch gleich noch, dass die Vögel viel kleiner sind als im flotten Modell des Künstlers. Daher gruppieren sich nun überdimensionierte Plastikvögel zu einem kleinen Ensemble.

Inhaltlich kann damit, soweit ich mich umgehört habe, niemand etwas anfangen. Das ist umso bedauerlicher, als wenigstens *ein* wirklich gutes Projekt vorgelegen hätte von Daniel Buren; dieser hätte mit seinen unverwechselbaren Streifen auf der Glaswand eine Komplettierung des Bogenfenstermusters der anderen drei Wände hergestellt – zugleich Erfüllung und Ironisierung des zürcherischen „horror vacui". – Wenn es nun aber auf Biegen und Brechen Mario Merz hat sein müssen: Wäre es nicht lustiger gewesen, das Kommerz-Loch in der Halle mit einem frostigen, steinigen Riesen-Iglu zu isolieren?

Formal schaffen die Merz-Vögel vor allem eine Verstärkung des gestylten Kommerz-Ambiente des Hauptbahnhofs, Dysney-mässig. Von den Vögeln, die gegenwärtig im Bahnhof Stadelhofen zu sehen sind, unterscheiden sie sich vor allem in drei Punkten: Sie sind 1. weniger phantasievoll, 2. mit Neonröhren assortiert (passend zu den Rolltreppen) statt mit Gezwitscher aus Lautsprechern, und 3.: sie werden nicht bei Gelegenheit weggeräumt werden.

ths.

BESETZTE HÄUSER

Zum Beispiel Heinrichstrasse 137

Das Haus Heinrichstrasse 137 war mehrere Jahre lang ein beliebtes Spekulationsobjekt im Kreis 5. Zuletzt kam es 1988 in die Hände des Berner Oberländer Spekulanten Stefan von Kaenel, der in jenen Jahren des schnellen Geldes allein in Zürich 14 Liegenschaften aufkaufte. Mit welchem Geld der Inhaber eines Dachdeckergeschäftes bei Thun diese Käufe finanzierte, war lange unbekannt.

Kurz nach dem Kauf der Heinrichstr. 137 verdoppelte er die Mietzinsen und kündigte nach etwa einem Jahr den MieterInnen, um das Haus zu Luxuswohnungen umzubauen, worauf es einige Zeit leerstand. Im Juli 1990 wurde die Heinrichstrasse besetzt von Leuten, die gerade aus der Limmatstrasse 217 geräumt worden waren. Die Limmatstrasse war achtzehn Monate lang besetzt und ebenfalls im Besitz von Kaenels. Die Räumung erfolgte, weil angeblich mit den Umbauarbeiten hätte begonnen werden sollen. Es galt damals die ganz neue Devise des frischgewählten rosa-grünen Stadtrates, dass besetzte Häuser nur dann geräumt würden, wenn unverzüglich mit den Umbauarbeiten begonnen wird. Es kam anders: Nach kurzer Zeit schon wurden die large in Angriff genommen Arbeiten an der Limmatstrasse eingestellt und seither nicht mehr wiederaufgenommen. Die Limmatstrasse 217 ist seit bald zwei Jahren eine Bauruine, unbewohnbar gemacht und von Stacheldraht umzäunt.

An der Heinrichstrasse herrschte lange Zeit Ungewissheit über das Schicksal des Hauses, zumal im andern von-Kaenel-Haus an der Limmatstrasse nichts geschah. Die grosse Welle des leichten Geldverdienens mit Spekulationen ging 1991 ihrem Ende entgegen. Offen war auch immer noch die Frage, wie von Kaenel seine Machenschaften finanzierte.

Im Juni 1991 reichte von Kaenel beim Betreibungs- und Konkursamt Thun ein Gesuch um Nachlassstundung ein, um den ihm und seiner Einzelfirma „Von Kaenel Bedachungen" drohenden Konkurs abzuwenden. Offenbar konnte er die Hypotheken an die Geldinstitute (z.B. die inzwischen liquidierte Leih- und Sparkasse Thun), die leichtfertig Kredite vergeben hatten (z.B. per Autotelefon), nicht mehr bezahlen. Es handelt sich hier um Schulden in der Höhe von 130 Millionen Schweizer Franken. Am 8. April 1992 beschloss das Bezirksgericht Thun, von Kaenel nicht Konkurs gehen zu lassen und genehmigte den Nachlassvertrag, wofür auch 106 von 197 (!) Gläubigern stimmten. Das Urteil wurde damit begründet, dass mit dem Nachlassvertrag der Zeitdruck wegfalle und der Erlös aus von Kaenels Nachlass grösser werde. Der Gerichtspräsident attestierte von Kaenel ein gewisses leichtfertiges Geschäftsverhalten, von Unredlichkeit (was gegen den Nachlassvertrag und für den Konkurs gesprochen hätte) könne man aber nicht sprechen (nachzulesen im „Berner Oberländer" vom 9.4.92). Von Kaenel ist am Ende. Mit einbalsamierenden Worten wurde der Spekulant, der skrupellos Mietzinsen verdoppelte und Leute auf die Strasse stellte, zur Übernahme der Gerichtskosten in Höhe von sage und schreibe 3000 Franken verurteilt.

Was da so nett als Nachlassvertrag dahergeschrieben steht, mit dem „der Erlös grosser werde", kann für hunderte von MieterInnen heissen, dass sie nochmals für den Gewinn im Liegenschaftenpoker zu bezahlen haben. Dass es sich bei den Häusern nicht um abstrakte Anlageobjekte, sondern um den Wohnraum von Menschen handelt, wird bei den Verhandlungen um den Nachlass wohl vergessen werden. Und so schreiben die BewohnerInnen der Heinrichstrasse 137 in ihrem Organ, dem 'Röntgenblick': „Das Grundrecht auf menschenwürdigen Wohnraum wird nicht verwirklicht werden, solange Wohnhäuser Privateigentum sind und Wohnbedürfnisse dem Profitinteresse zum Opfer gebracht werden. Wir fordern die Rückführung der 'Anlageobjekte' in normalen preisgünstigen Wohnraum (was die meisten der Häuser bevor von Kaenels Zugriff auch waren)! In jedem Fall muss mit Bewohnerinnen und Bewohnern der betroffenen Häuser eine einvernehmliche Lösung gefunden werden. Wir werden uns dagegen wehren, dass noch einmal über die Köpfe hinweg das Dach verspekuliert wird. Die Häuser denen, die drin wohnen!"

Heinrich Röntgen

Solidarität statt Passivität!

Uni-Partnerschaft Zürich-Dicle geplant

Der Kampf der KurdInnen gegen die Unterdrückung durch den türkischen Staat findet auch auf universitärer Ebene statt. Im folgenden der Aufruf einiger SchweizerInnen und KurdInnen, die in einer VSU-Arbeitsgruppe die Solidarität mit Studierenden der Uni Dicle in Diyarbair entwickeln wollen.

Universitäten sind die Institute, in denen sich die kulturelle Entwicklung einer Gesellschaft im höchsten Grade widerspiegelt. Der gesellschaftliche Aufbau steht mit der Bildung im allgemeinen und Universitäten im besonderen in einer Wechselwirkung. Die Strukturen und die Ausbildungsqualität einer Universität entsprechen der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes.

Die türkische Republik, errichtet auf den Trümmern des Osmanischen Reiches, hat dessen Eigenschaften wie barbarische Ausbeutung, Plünderung und Kolonialismus geerbt. Die türkischen Kolonialherren versuchen die Gesellschaft mit einer rassistischen, faschistischen und kolonialistischen Politik zu gestalten. Insbesondere auch die Bildungspolitik wird nach diesen Grundsätzen aufgebaut, um solche Ansichten in der Gesellschaft zu verankern.

Staatliche Indoktrination im Bildungssystem

Der Unterrichtsstoff von der Grundschule bis zu den Hochschulen ist geprägt von der Ideologie der türkisch-islamischen Synthese (Kombination von türkischen Nationalismus und islamischer Ideologie). Die Folgen dieser Ausbildungspolitik zeigen sich in einer unkritischen, passiven und auf die herrschende Ideologie eingefahrenen Haltung der Studierenden. Eine kreative, kritische oder hinterfragende Meinung der StudentInnen ist somit nicht möglich.

Die Militärjunta von 1980 hat im Vergleich zu jenen von 1960 und 1971 in noch verstärktem Ausmass, wie in allen anderen Gesellschaftsbereichen, auch in den Universitäten interveniert. Sie versuchte massiv die offizielle Ideologie an den Universitäten zu verbreiten, um somit StudentInnen gleichzuschalten (zu Einheitstypen zu machen) und die Wissenschaft als Instrument des Finanzkapitals und der Juntas zu missbrauchen. Dazu hat sie alle Universitäten einer zentralen Dachorganisation unterstellt, welche in der Folge 29058 Lehrbeauftragte und 4970 Dozenten entlassen und durch fachlich unqualifizierte Fanatiker und Faschisten ersetzt hat. Um allfällige oppositionelle Bewegungen unter den Studierenden schon im Keim zu ersticken, wurden faschistische Disziplinarmassnahmen ergriffen. So wurde schon das Lesen einer Zeitung und/oder von Büchern und das Halten einer Rede mit der Mitgliedschaft in einer oppositionellen und somit illegalen Organisation gleichgesetzt. Aus diesem Grund wurden in den letzten Jahren viele Studierende aus den Universitäten ausgeschlossen und/oder vorübergehend nicht mehr zu den Lehrveranstaltungen zugelassen.

Die ideologische Ausmerzung Kurdistans

Besonders einschneidende Massnahmen wurden an den Universitäten in Nord-Kurdistan ergriffen. Die türkischen Herrscher haben schon immer mit ihrer Assimilations- und Negationspolitik gegen Kurdistan und sein Volk erfolgreich die Unis als Instrument missbraucht. Jegliche wissenschaftliche Forschung bezüglich Kurdistan wurde verboten und die WissenschaftlerInnen, die sich diesem Verbot widersetzten, wurden zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt, wie z.B. der Doktor der Soziologie Ismail Besikci. Institute der Unis wurden beauftragt, fundierte Thesen aufzustellen, mit denen zu beweisen versucht wurde, dass die KurdInnen türkischer Abstammung seien. Diese „Studien" entsprachen vollkommen der offiziellen Ideologie des Staates, doch mit Wissenschaftlichkeit sind sie nicht zu vereinbaren. Andererseits versucht die Türkische Republik in Nord-Kurdistan die Qualität der Bildung bewusst niedrig zu halten und stellt folglich die notwendigen Lehrkräfte sowie Lehrmaterial nicht zur Verfügung. In manchen Abteilungen der Unis fehlen sogar Professoren.

Durch diese staatliche Repressionspolitik werden immer mehr StudentInnen gezwungen, in den Metropolen der Türkei ihr Studium fortzusetzen. Damit wird einerseits die gewünschte Assimilation erreicht und andererseits wird diesen Intellektuellen die Verbindung und Kommunikation zu ihrem kurdischen Volk erschwert. Angestrebt wird somit ein Volk ohne intellektuelle Schicht bzw. Führung.

Der kurdische Befreiungskampf ist auf die Fähigkeiten der Intellektuellen angewiesen

Repressionen gegen kurdische Studierende

Das Verbot der Benutzung der kurdischen Sprache ist noch heute ein Hindernis auf dem Weg zur Bildung für die KurdInnen. Schon in der Grundschule werden sie gezwungen, nicht nur türkisch zu sprechen, sondern auch türkisch zu denken. Dies bereitet ihnen natürlich Schwierigkeiten, da sie in gänzlich anderer Tradition, Kultur und Lebensweise aufgewachsen sind. Nebst all diesen Benachteiligungen muss noch die wirtschaftliche Diskriminierung und das Manko an Grundschulen in Kurdistan erwähnt werden. Nach der Absolvierung des Gymnasiums, all den widrigen Umständen zum Trotz, kommt noch die Hürde der Aufnahmeprüfung zur Universität hinzu. Gelingt es einem/einer Kurden/In dennoch diese Prüfung zu bestehen, folgt die sofortige Repression und Nachstellung seitens der staatlichen Sicher-

(Fortsetzung auf Seite 15)

Interview mit „Le Fond"

„Kritische Forschung ist zwar möglich, weil nicht verboten..."

...findet aber keine finanzielle Unterstützung." Geld fliesst zur Zeit reichlich für Gentechnologie, Nukleartechnologie, Mikrotechnologie etc. Dabei schneiden nicht nur andere Forschungsbereiche schlechter ab, sondern es wird auch in den genannten Gebieten in ganz spezifischer Richtung geforscht. Kritische Forschungsfragen, die nicht unbedingt der Gewinnmaximierung dienen, sind kaum willkommen. Um dem damit einhergehenden Verlust an wertvollen Erkenntnissen entgegenzuwirken, ist vor einigen Monaten in Zürich die Stiftung „Le Fond" gegründet worden. Diese will aussichtsreiche Forschung, die anderswo keine Unterstützung findet, finanzieren. Mit den StiftungsrätInnen Theo Ginsburg (Geographisches Institut ETHZ) und Ursula Rathgeb (Journalistin) sprach die Zeitschrift FUTURA FER*.

FUTURA FER: Herr Dr. Ginsburg, Frau Rathgeb, die Schweiz gehört im internationalen Vergleich mit einem Anteil der Forschungs- und Entwicklungs-Aufwendungen am BIP von 2,9% mit den USA, mit Japan und mit Schweden zur Spitzengruppe der forschungsintensivsten Länder. Warum also noch eine Forschungsförderungsinstitution mehr?

Ginsburg: Hier geht es nicht um Quantität. Es ist also nicht die Frage, wieviel geforscht wird, sondern was und wie geforscht wird.

Rathgeb: Forscherinnen und Forscher finden zwar in der Schweiz finanzielle Unterstützung und Förderung anderer Art, aber nur dann, wenn sie ungeschriebene Gesetze und Beschränkungen akzeptieren. Wer Geld für seine Forschung will, formuliert sein Projekt mit der berühmten Schere im Kopf. Es gibt Tabus*, die nicht berührt und schon gar nicht verletzt werden dürfen.

Ginsburg: Wir stehen dazu, dass Forschung nie wertfrei, objektiv und unabhängig ist. Hier ist eine Zensur wirksam. Freie Forschung existiert nicht, das ist eine reine Fiktion.

Rathgeb: Wenn die Autoindustrie die Luftverschmutzung erforscht oder die Atomindustrie das Ersatzpotential der erneuerbaren Energien oder die chemische Industrie die Biotechnologie, dann ist die Forschung in diesen Bereichen doch nicht frei. – Bei der staatlichen Forschungsförderung ist die Situation nicht anders.

Ginsburg: Kritische Forschung existiert eben nicht oder nur als Alibiübung. Wir wollen kritische Forschung betreiben, um damit den für die Zukunft entscheidenden Erkenntnissen früher zum Durchbruch zu verhelfen. Sie lassen sich nicht auf immer und ewig verhindern. Vor Jahren noch wurde ausgelacht oder als wirtschaftsfeindlich abqualifiziert, wer von den negativen Auswirkungen elektromagnetischer Felder gesprochen hat. Heute endlich dämmert es langsam auch der offiziellen Forschung, dass dieses Problem nicht länger beiseite geschoben werden kann. Aber noch immer fliessen nicht genügend Forschungsgelder.

Rathgeb: Da gibt es unzählige ähnlich gelagerte Beispiele. Irgendwann rücken sogenannt kritische Forschungsthemen von selbst in den Vordergrund. Verhängnisvoll ist nur die Zeit, die verloren geht.

Honoré Daumier: Les deux médecins et la mort. "Wenn wir uns an der obersten Priorität orientieren könnten, so fielen manche kurzfristigen Ziele einfach weg..."

Und Le Fond will diese Verdrängungsphase verkürzen helfen?

Ginsburg: Genau, wir möchten uns um tabuisierte Themen kümmern, die irgendwann gesellschaftspolitisch und damit auch forschungspolitisch relevant werden. Wenn Sie so wollen, kommt damit Le Fond eine früherkennende Funktion zu.

Welches sind denn die Tabus, die nach Ihrer Meinung in der Forschungslandschaft Schweiz wirksam sind und die in einem Gegensatz zum Begriff der freien Forschung stehen?

Rathgeb: Tabuisiert sind nicht Einzelforschungen zu speziellen Bereichen, tabuisiert ist der jeweilige Zusammenhang. Was sind zum Beispiel die sozialen Auswirkungen einer intensivierten Forschungsfrage? Für solche Forschungsfragen kriegen Sie kein Geld. Die Forschung in der Schweiz ist zu sehr von politischen und wirtschaftlichen Machtfragen überlagert.

Was heisst das konkret?

Ginsburg: Es sind die Implikationen der neuen Technologien, die uns interessieren. Gentechnologie, Atomtechnologie, Mikrotechnologie, etc. bringen uns nicht nur die Lösung der Probleme von heute, sondern schaffen eine Reihe von zukünftigen Problemen. Kritische Forschung ist hier zwar möglich, weil nicht verboten, findet aber keine finanzielle Unterstützung. Es entwickeln sich offenbar neue Heilslehren, die zunehmend tabuisiert werden. Die Vergabe von Forschungsgeldern erfolgt auf eine Weise, die das Berühren dieser Tabus verhindert.

Rathgeb: Abstrakte, in allen Bereichen wirksame Tabus sind das Wachstum, die Mobilität und die globale Verteilung der Güter. Die Geldströme, die im Forschungsbereich fliessen, umschiffen zielsicher diese Tabus und sorgen dafür, dass kritische Forschung ausgegrenzt wird. Die offizielle, also finanzierte Forschung ist damit machterhaltend.

Wenn Sie für eine kritische Forschung im Bereich der Gentechnologie einstehen, so kreieren Sie damit doch selbst ein neues Tabu...?

Ginsburg: Ja, das menschliche Leben,

Sie können auch sagen: Das Weiterleben auf unserem Planeten. Das sind echte Tabus.

Rathgeb: Damit wollen wir uns nicht für Verbote stark machen; die echten Tabus stellen sich von alleine auf. Wir sind doch an einem Punkt angelangt, wo wir Prioritäten setzen sollten. Es geht heute ums Überleben auf unserem Planeten, das ist die oberste Priorität. Wenn wir uns daran orientieren könnten, so fielen manche kurzfristigen Ziele ganz einfach deshalb weg, weil sie nicht auf die oberste Priorität gerichtet sind.

Ginsburg: Mobilitätsforschung heisst dann nicht mehr: Wie können wir eine grenzenlose individuelle Mobilität erreichen. Energieforschung beschränkt sich dann nicht mehr fast ausschliesslich auf nicht-erneuerbare Energien, usw.

Sie stehen der bestehenden Schweizerischen Forschungsförderung sehr kritisch gegenüber. Wollen Sie nichts von ihr wissen?

Ginsburg: Im Gegenteil. Wir sehen uns ja nicht als Konkurrenzinstitution zur bestehenden Forschungslandschaft. Unsere Funktion ist eine komplementäre. Wer bei uns ein Projekt eingibt, den schicken wir zuerst zu den Institutionen, die bereits bestehen. Wir werden erst dort aktiv, wo nach unserer Meinung vielversprechende Themen und Ideen überall sonst auf Ablehnung stossen, weil sie die erwähnten oder andere Tabus ankratzen.

Wie wollen Sie verhindern, zu einem Debattierclub zu verkommen, zu einem Insiderverein ohne öffentliche Wirkung?

Ginsburg: Wir sind schon in unserer gegenwärtigen Anlaufphase auf ein grosses Interesse bei Presse und Öffentlichkeit gestossen. Unsere Stiftungsgremien sind gesellschaftlich breit abgestützt. Wir haben an der Stiftungsbasis bereits junge Leute, die unentgeltlich an der Arbeit sind.

Rathgeb: Längerfristig aber können wir unsere Ziele nur ernsthaft verfolgen, wenn wir Geldgeber finden. Auch kritische Forschung kostet Geld, auch kritische Forscherinnen und Forscher müssen leben können. Unsere „fundraising-Aktion" ist angelaufen. Wir nehmen allerdings nur Geld an, an das keinerlei Bedingungen geknüpft wird...

Dem Stiftungsrat von LE FOND gehören unter anderem an: Peter Bichsel (Schriftsteller), Robert Jungk (Zukunftsforscher), Arnold Künzli (Philosoph), Oskar Reck (Journalist), Leni Robert (Politikerin), Christian Speich (Journalist), Christine von Weizsäcker (Wissenschafterin).

Naturheilkunde trotz Gilgen

Nach Bern und Lausanne kriegt endlich auch Zürich einen Lehrstuhl für Naturheilkunde – unter typisch zürcherischen Umständen. Wenn Gilgens Finger im Spiel sind, so scheint es, wird jede Sachfrage zur Machtfrage. Dass dabei für einmal eine dringend notwendige und zukunftsträchtige Forschung gefördert wird, ist nicht besserer Einsicht zu verdanken, sondern einer spezifischen politischen Konstellation, innerhalb derer die jetzt gefundene Variante eine Minimallösung darstellt – Gilgensche Schadensbegrenzung. Für die zs berichtet Gabriela Senti, studentische Vertreterin in der Berufungskommission.

„Gesucht wird eine akademische Persönlichkeit, die nicht auf eine enge Arbeitsrichtung oder Therapieform festgelegt ist, sondern über eine breite klinische Erfahrung verfügt. Forschungsschwerpunkte sollten die Wirkungsweise und der Wirkungsnachweis von Naturheilverfahren sein. Eine ausgewiesene Befähigung für innovative klinische Forschung ist Voraussetzung...".

Mit dieser Ausschreibung sind Kandidatinnen und Kandidaten gesucht worden für das neugeschaffene Extraordinariat für Naturheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Wie es dazu kommen konnte, ist eine verschlungene Geschichte:

Kein Glück auf der Traktandenliste

1983 wurde im Kantonsrat erstmals ein Vorstoss gemacht, Akupunktur, Homöopathie und Chiropraktik in den universitären Stundenplan einzubeziehen. 1986 war die Motion, weil sie bis dahin nie behandelt wurde, hinfällig, da neue Wahlen stattfanden. 1987 wurde sie wiederholt; sie stand aber an letzter Stelle der Traktandenliste, weshalb sie aus Zeitgründen wiederum nie behandelt wurde.

Am 12. Februar 1988 entstand dann eine Einzelinitiative. Der Regierungsrat lehnte die Initiative ab, der Kantonsrat aber unterstützte sie trotzdem definitiv, am 21. September 1989. Die Volksabstimmung war angesagt, aber es sollte anders kommen:

Am 24. Oktober 1990 schuf Regierungsrat Gilgen in Eigenregie einen Lehrstuhl für Naturheilkunde, ohne vorher die Medizinische Fakultät darüber zu informieren. Zitat Gilgen an einem Referat vor der Medizinischen Fakultät im April 1991: „Dies heisst nicht, dass ich diesen (Lehrstuhl für Naturheilkunde) befürworte, aber der Druck der Bevölkerung ist zu gross geworden."

Volksabstimmung vereitelt

Ausschlaggebend für Gilgens Überraschungscoup dürfte aber nicht nur die drohende Abstimmung über eine gesetzliche Verankerung des Anliegens gewesen sein, sondern auch das Projekt der "Stiftung für ärztliche Berufsbildung und Naturheilverfahren", ein Institut zu begründen. Dieses sollte der kantonalen Gesundheitsdirektion unterstehen und nicht dem Erziehungsdirektor. Die Stiftung wartet jetzt erst einmal ab, was sich an der Uni an dem neugeschaffenen Lehrstuhl ergibt.

Am 8. und 9. April 1992 sind die Probevorlesungen durchgeführt worden. Es ist noch nicht klar, welcher der sieben Kandidaten (leider nur Männer) das Rennen gewinnen wird. Es wird von ihm abhängen, ob an der Medizinischen Fakultät in Zukunft von Akupunktur zum Beispiel die Rede sein wird.

Gabriela Senti

---

* FUTURA FER ist die vierteljährliche Zeitschrift der Gruppe Forschungspolitische Früherkennung (FER) des Schweizerischen Wissenschaftsrates (SWR), erhältlich durch: Sekretariat SWR, Bern, Tel. 031/61 96 66. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

Kochgelegenheit für Studis, AKI (—>kirchl. Org.), tägl. 12.00-14.00
«Beiz», EHG (—>kirchl. Org.). Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentr. (—>Frauen), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenzmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Mi 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck Mo 12.00-13.00 im FV-Zi.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3.St. offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen, Kaffee + Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen, Fr 12.00-14.00 im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventinnen. Do 12.00-14.00, —>StuZ, Tel. 256 54 86
Frauengruppe AKI/EHG, Frauenzmittag jeden 2. Mi 12.15 in EHG oder AKI (—>kirchl. Org.)
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 14-19. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen + gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50 Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17
—>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 271 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst AKI (—>kirchl. Org.), Mi 19.15
Morgenmeditation EHG (—>kirchl. O.), Fr 7.00
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Gemeindez. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgr. für Studierende, Zelthofkirche Zeltwg. 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

AG "500 Jahre Invasion & Widerstand" VSU/VSETH: Veranstaltungszyklus im SS 1992. Interessierte melden sich bei José, 211 23 71
Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung Mo 19.00 Zi A73, Filmvorführung Di 12.15-ca.13.00 Zi A81. Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittweltprodukte): Zi A 173, tägl. 12.00-13.00, alle Zi: Polyterrasse

KINDER

Kinderhütedienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17 Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18
Treffpunkt Väter mit Kindern
EHG (—>kirchl. Org.), Fr 15.00, 14-tägl.

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00
Diskussionsgruppe Apokalypse, Mo 12.15-14
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hoschulgemeinde
Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen) Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ- Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-centro (—>Schwule), 3.Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet während des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr 12.00-14.00, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor, weltliche und geistliche Gesänge, AKI (—>kirchl. Org.), Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00, jeden 3. Fr im Monat Backstage, nur für Ledertypen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00. Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch. Schwubliothek: Di, Mi 20.00-21.30.
—>Essen/Kochen/Bar; Lesben; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, im HAZ-centro. Info-Tape (24h): 273 11 77.

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch für Interessierte. Florastr. 17, Di 19.00

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo VSETH/VSU Beratung unabhängig von kantonalen Stellen. —>StuZ, 2. Stock, Tel. 256 54 88, Do 10.00-13.30

STUZ – STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2. Stock, Tel. 256 54 87. Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro: Universitätsstr. 19, jed. 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do.
—>Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien; StuZ; Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-14 Mi 10-12. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH
—>AusländerInnen; Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatg. (ReBeKo); Stipendien

IMPRESSUM

ZS – zürcher studentin: Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU), erscheint wöchentlich während des Semesters.
Beiträge auf „VSETH"- resp. „VSU"-Seiten sind, sofern ebenso auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die weiteren in der zs erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor Schmid (ths.), Fred Truniger (ft).
Bürozeiten: Mo - Mi 10 - 14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags
Tel. 262 23 17. PC 80 - 26 209 - 2.
Layout: Sarah Mehler **Korrektorat:** Claudine Metzger
Auflage: 12'000 **Druck:** ropress, Zürich

Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 3: 4. 5., 12.00h

ABO-TALON

- ☐ Ich abonniere die **ZS** für Fr. 29.- jährlich.
- ☐ Ich bin betucht und gönne der **ZS** Fr. 50.- jährlich.
- ☐ Ich bin sehr betucht und gönne der **ZS** Fr. 150.- jährlich
- ☐ Ich unterstütze überhaupt die Arbeit des **VSU** und erhalte als Mitglied die **ZS** gratis. Mitgliedschaft: Fr. 25.- pro Semester.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **ZS**–Abo, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
oder anrufen: 01/262 23 17, Montag - Mittwoch

DIESE WOCHE

MONTAG, 27.4.

Jazz an der Winkelwiese
Frauen im Jazz: Kwatz-Quintett, Claudia Ulla Binder (p), John Butcher (sax), Dorothea Schürch (voc), Alfred Zimmerlin (cello), **20.30**

DIENSTAG, 28.4.

Uni
Kinderprostitution – Folge der IWF-Politik? Informationsveranstaltung mit Amihan Abueva am Beispiel der Philippinen. HS 204, **19.00**
EHG
Beginn AG Islam, Auf der Mauer 6, **12.15**
ETH – Graphische Sammlung
"Diverses", Bilder vom Fremden, fremdartige Bilder. Eröffnung **17.30**
ETH-Haupthalle
"Umweltprojekte": Forschende anwesend **17.00-19.00**
Radio LORA 104.5 MHz
Offener Wortkanal: Die endgültige Sendung zum SKA-Uetlihof. Über Loyalität der Angestellten, **22.00**. (Nochmals 30.4. 10.00)
Rote Fabrik
Ziischtigsmusig im Ziegel: Bescherung. **21.15**
HAZ-Fraue
Der homosexuelle Staat. **20.00**

MITTWOCH, 29.4.

ETH – Schweiz wie weiter?
Die Schweiz im Strom neuer Migrationen, Fachreferate von H.J. Hoffmann-Nowotny und Walter Kälin. HS F7, **17.15-19.00**
Rote Fabrik
Hans Küng: Die Schweiz ohne Orientierung? Diskussion. Aktionshalle, **20.30**
EHG
Beginn Wissenschaft-Gnosis-Glaube. Voltastr. 58, **19.30**
Frauenbuchladen
Lesung Nicole Mueller aus „Denn das ist...". Für Frauen. Unkostenbeitrag. **20.00**
Helmhaus
Feed back and forth. Live is strange. more to follow: Das Buch. Performances, Akustik, Bar. **19.00-24.00**

DONNERSTAG, 30.4.

AKI
Gottesdienst mit anschl. Diskussion über die Diözese Chur mit Pfr. Martin Kopp. Krypta Liebfrauenkirche, **19.15**
Kampagne gegen Kinderprostitution
Ermordet unsere Kinder nicht! Dokumentarfilm. Ana Vasconcelos berichtet über Kinderprostitution in Brasilien. Begleitung: Christine Plüss, Jacqueline Leite. Fr. 8.-. Kirchgemeindehaus St. Anton, Neptunstr. 70, **14.00.** Auf Portugiesisch und Spanisch: FEMIA, Im Laubegg 27, **19.00**
Infostand, Performance etc. auf der Gemüsebrücke, **ab 17.00**
Zeughaus 5
500 Jahre Kolonisation und Unterdrückung: Film *Que todos se levanten* Sp/d, Podiumsdiskussion mit José Marrin, Juana Vazques, Julio Araluze und Christine Knorr. Fr. 10.-. **20.00**
zart&heftig
Nachtessen im HAZ-centro, Sihlquai 67, **ab 19.00**
ETH
Einführungsvorlesung von Bernhard Lehmann: „Strategien für landwirtschaftliche Unternehmungen in der Schweiz von morgen". AudiMax, **17.15**
ETH-Haupthalle
"Umweltprojekte": Forschende anwesend **17.00-19.00**
Theologisches Seminar
Gastvortrag Hanns Christof Brennecke: „Monotheismus und trinitarischer Glaube. Der Arianismus als theologisches Problem", HS 308, Kirchg. 9, **19.30**
Rote Fabrik
Dead Moon (USA, Garage), Sister Double Happiness (USA), Aktionshalle, **21.00**
Radio LORA 104.5 MHz
Die Hälfte des Äthers, Frauenmagazin, **20.30** (2. 3.5. 16.00; 3. 6.5. 10.30)

FREITAG, 1.5.

1.Mai-Demo
Besammlung **10.00** Lagerstrasse, Abmarsch **10.30**. Kundgebung Helvetiaplatz: es sprechen Angeline Fankhauser, Mariano Pacheco, Juana Vazquez, Besili Ayten. Fest im Zeughaushof (Kaserne) **14.00-18.00**. Anschl. Tanz mit Salsa Columbiano und Captain's Crew **bis 23.00**

SAMSTAG, 2.5.

Zeughaushof
Open-Air-Konzert gegen die 500-Jahr-Feiern mit Negu Gorriak und Baby Jail. Fr. 20.-. Beginn **19.00**; Festbetrieb **17.00-24.00**

SONNTAG, 3.5.

theatersaal rigiblick
Trais Duonnas (St. Moritz) spielen/singen/lesen Kompositionen von Anny Roth. 10.-. **11.00**
Profitreff Sihlquai 236
Benefiz-Konzert für den Kanzlei-Chindsgi; Chreis 4 mit Kombandha (Brasilien), Disco & Bar. **20.00**

CINEMA

FILMSTELLEN

Kurzfilme von Peter Greenaway: *Intervals* (1973), *Windows* (1974), *H ist for House, Dear Phone* (1976), *Water Wrackets* (1978), *Act of God* (1980), alle E, ETH-HG HS F7, **Di 19.30**
Sous les toits de Paris F 1930, René Clair, F, Vorfilm *Paris qui dort* F 1923, R. Clair. ETH-HG HS F7, **Do 19.00** (!)

XENIX / XENIA

The Dalai Lama of Tibet GB 1985 – *The Lion's Roar* GB 1985. Beide E. Di **19.00**, Mi **21.00**
The Reincarnation of Khensur... GB 1991 – *A Song for Tibet* Kan 1991. Beide E. Di **21.00**
Tibetan Medecine USA 1975 – *Tantra of Gyuto* USA 1974. Beide E. Mi **19.00**
Twilight Zone USA 1982 Landis/Spielberg/Dante/Miller, Edf. Sa **19.00**, So **21.00**
Der letzte Mieter S. Jung – *Poltergeist* USA 1982 T. Hooper. Beide Edf. Sa **21.00**, So **19.00**
XENIA: Gen- und Reproduktionstechnologie, Do *Der Kreator – La belle et labor*, **20.30**. *Mit fremden Augen*, **21.00**. *Frankensteins Scheidung*, **22.30**

FILMPODIUM

Julius Caesar USA 1953 J.L. Mankiewicz, E. Di **17.30**, Mi **20.30**
The Barefoot Contessa USA 1954 J.L. Mankiewicz, E. Mo **14.30**, Mi **17.30**, Do **20.30**
The Quiet American USA 1958 J.L. Mankiewicz, E. Fr **14.30**, Sa **17.30**
Suddenly Last Summer USA 1959 J.L. Mankiewicz, E. Fr **20.30**, So **20.30**
The Honey Pot USA 1967 J.L. Mankiewicz, Ef. Fr **22.30**
Cleopatra USA 1963 J.L. Mankiewicz, Edf. Sa **20.30**

Subarnarekha Indien/Bengalen 1962 Ritwik Ghatak, Beng.df. Mo **17.30**, Di **20.30**, Mi **14.30**, Do **14.30**

Traumzeit CH 1991 Franz Reichle, Ewenk.d/Russ.d/D. Di **14.30**, Do **17.30**

Bruder Klaus (Première) CH 1991 Edwin Beeler. Fr **17.30**, Sa **14.30**, So **14.30**

145c: *Bob le Flambeur* F 1955 J.-P. Melville, F. Mo **20.30**

146a: *Rear Window* USA 1954 A. Hitchcock, Edf. So **17.30**

ZS-TIP

Die heurigen **1.Mai-Feiern** stehen im Zeichen des 500. Jahrestages der sogenannten Entdeckung Amerikas: Mit einer Podiumsveranstaltung am 30. April, der Demo mit anschliessendem Fest am 1. und einem **Open-Air-Konzert** am Samstag, 2. Mai (bei schlechtem Wetter im Zeughaus 5).

Es spielen: **NEGU GORRIAK** (d.i. „Rote Winter") aus dem Baskenland, die „Internationale des Rock" (El Independiente), ausgezeichnet als „beste spanische Band 1991" mit dem „besten spanischen Album 1991" und einer vielbeachteten Tournee zwischen Kuba und Skandinavien – und die hiesigen Laufgitter-Rockenden **BABY JAIL** mit ihrem neuen Programm, das hier erstmals zu hören sein wird. Wenn auch der Zusammenhang zum Hauptthema der Feiern mit diesen Bands nicht gerade ins Auge sticht – die Devise, auf Hochkarätiges zu setzen, ist bei diesem Grossanlass sicher nicht schlecht gewählt – und links sind sie allemal...

Noch viel linker... verspricht die Veranstaltung zu werden, die auf **Mittwoch im Helmhaus** angedroht ist (mit Unterstützung der linggen Präsidialabteilung, versteht sich): „die gräuliche städtische landschaft mit ihrer grosszügig verbreiteten anonymität und verständigungskleinlichkeit ist ein extremer und überdüngter nährboden für die endlosen skurrilitäten und seltsamkeiten des lebens. aus ihnen entstehen während den performances für kurze zeit LIVE und **wahrhaftig** neue möglichkeiten ohne absoluten oder ewigen anspruch: wer dabei ist, erlebt mit den performerinnen und performern eine zeitlich begrenzte situation, die sie oder er weiterführen können im eigenen alltag..." – Wer hätte das gedacht! Eintritt ist SFr. 10.–; es kann hier nicht versprochen werden, dass wenigstens die Guttern ab der Bar gratis sind. Eine kanadisch-spanisch-äthiopisch-schweizerische Koproduktion.

A propos glasklare Pressetexte: Die **Ziischtigsmusig** im Ziegel oh Lac ist diese Woche wegen des leidigen „Promoartikel-Brünzelns in allerletzter Zähntelsekunde" durch einen gewissen „Gaston G. Aga" höchst unaufschlussreich. Die zum Auftritt kommende **„Bescherung"**, soviel konnten wir dem Geschreibe immerhin entnehmen, führt die „blutigen Waffen der Poesie, der Theatralik (...) und der unverfrorenen Genialität..." Na, ja.

Ausstellungshinweise sind ausnahmsweise auf der Seite 15 zu finden...

Parisienne NIGHT MOVIES

Jeden Freitag- und Samstagabend um 23h30 im Kino Morgental, Albisstrasse 44, Zürich.

Tram Nr. 7/ Bus Nr. 33
Station Morgental

AVRIL - MAI

3.-4. APRIL	**THE KIDS ARE ALRIGHT** Einer der grossen Erfolge der «WHO».
10.-11. APRIL	**GIMME SHELTER** The greatest rockband in the World: The Rolling Stones…
24.-25 APRIL	**JIMI HENDRIX PLAYS BERKELEY** Jimi und seine Gruppe leben ihre Musik aus.
1.-2. MAI	**JANIS** Zwischen Gereiztheit und frustrierter Zärtlichkeit.
8.-9. MAI	**THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW** Show auf der Leinwand und im Saal.
15.-16. MAI	**THE DOORS** «Der Eidechsenkönig»
22.-23. MAI	**GET BACK** Die Welttournee von Paul McCartney.
29.-30. MAI	**REGGAE SUNSPLASH** Kingston 1979: Begegnung Tosh - Marley.

NIGHT MOVIES GRATIS

Schicken Sie den ausgefüllten Coupon an folgende Adresse und Sie erhalten zwei Einladungen für die Parisienne Night Movies: Parisienne Night Movies - CP 76 - 1000 Lausanne 3 Cour

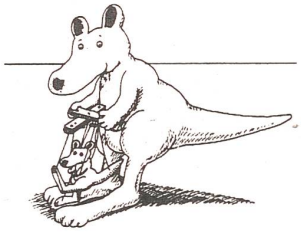
Name/Vorname: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Alter (Mindestalter 20 Jahre): _____

MORGENTAL **Vidéotex *3615# Spiele**



Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab Fr. 64.– im Abo **strebel**

Treffpunkte: Oerlikon, Central, Stadelhofen. Enge, Wiedikon, Altstetten

Wir senden Ihnen informative Unterlagen. Rufen Sie uns an !

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

STIFTUNG SZONDI INSTITUT

Lehr- und Forschungsinstitut für Schicksalspsychologie und Allgemeine Tiefenpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin, Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Rämistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

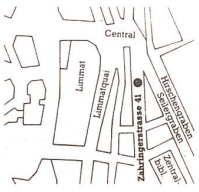
Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS

KLVIO

- Studienliteratur für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Germanistik und für den literarischen Akzess in neuerer deutscher Literatur
- 10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente Beratung / eigene Neuheiten- und Fachkataloge / schneller Service / beschafft jedes lieferbare Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
Sa 8.30 bis 16.00 Uhr

KLVIO

Geschichte Philosophie
Belletristik Politik und Gesellschaft
Krimi Dritte Welt

Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahringerstrasse 41, PF 699, 8025 Zurich 1
Telefon 01 2514212

AMAZORA
Lesben und andere Frauen

Die AMAZORA's sind eine EGStR-Fraktion. Das heisst, dass wir mit fünf Frauen im Erweiterten Grossen StudentInnen Rat (EGStR) sitzen. Dieser Rat tagt einmal im Wintersemester und wählt vor allem Studentinnen und Studenten in diverse Uni-Kommissionen. Diese Kommissionen geben das Gefühl von studentischer Mitbestimmung. Seit dem Wintersemester 90/91 hatten auch AMAZORA-Frauen Einsitz in solche Kommissionen. Wir haben gelernt, dass wir an einigen Orten mehr ausrichten können, als an anderen – aber eine gute Erfahrung ist es allemal, ein wenig hinter die Kulissen zu schauen. Wir haben Vertreterinnen in der Zentralstelle, in der Planungskommission und in der Frauenförderungskommission.

Wir haben die Liste der 'Lesben und anderen Frauen AMAZORA' im Winter 90 gegründet, weil wir lesbische und feministische Studipolitik vermissten. Durch unsere Kommissionssitze versuchen wir nun, diese Anliegen anzubringen.

Leider waren die AMAZOREN fast nur bei den Wahlen im Wintersemester in Erscheinung getreten, da jene Frauen, welche kandidieren, sehr oft auch noch an anderen Orten engagiert sind. Wenn wir aus all diesen Frauen, welche uns bisher gewählt hatten (oder durch einen Semesterbeitrag unterstützt hatten – siehe Fachvereineinzahlungsschein) einige finden würden, die Lust **und** Zeit hätten, die AMAZORA's noch etwas mehr – v.a. während des Semesters – ins Rampenlicht zu rücken, wären wir froh.

Für Treffen im SS 92 oder weitere Infos zu unseren Aktivitäten: FrauKo-Büro, Leonhardstrasse 19, 8001 Zürich. 01-256 54 86. Wann Bürostunden sein werden, wird im zs-Wochenplan publiziert werden.

Von Bänden, Büchern und Broschüren

Der neue Schwung, der mit dem Frühling kommt, hat die FrauKo beflügelt. Ab sofort kann sie eine regelrechte Bibliothek ihr eigen nennen. Sie steckt sozusagen noch in den Kinderschuhen.

Eigentlich fing alles ganz harmlos an. Die paar unerschrockenen Frauen, die sich Ende letzten Jahres mit viel Tatendrang zusammengefunden hatten, um die legendäre FrauKo weiterzuführen, ahnten wohl kaum, dass ihr feministisches Engagement schon bald in regelrechte Arbeit ausarten würde. Schon vor dem Bezug des neuen Büros im StuZ war klar: Eine Bibliothek muss her. Zwar redeten wir schon damals von den paar Büchern und Broschüren, die in unserem Gestell lagen, grosszügig von „unserer Bibliothek", aber weder Zettelsystem noch Signaturen und schon gar nicht Übersichtlichkeit prägten diese Sammlung.

Das soll nun anders werden. Mit der Gründung einer Bibliotheksgruppe war der erste Schritt getan, einen Zmorge-Termin zum Besprechen hatten wir nach nur halbstündiger Konsultation unserer Terminkalender ebenfalls gefunden, und jetzt fehlen eigentlich nur noch die Bücher...

Nein, im Ernst. Die FrauKo-Bibliothek will in erster Linie nicht belletristische Bücher anbieten, sondern Zeitschriften und Rundbriefe der deutschsprachigen feministischen Wissenschaft, Bücher zu Sachthemen (z. B. „Frau und Uni" o. ä.) und Frauenzeitschriften „der anderen Art" (nein, nicht die annabelle. Obwohl auch wir ganz Frau sind). Im Moment sind wir daran zu prüfen, welche Druckerzeugnisse feministischer Prägung anderer Universitäten und Institutionen wir aufnehmen wollen. Jetzt schon in unserem Sortiment sind naturwissenschaftliche Rundbriefe wie zum Beispiel der Geographinnen-Rundbrief, die feministische Rechtszeitschrift „Streit", die halbjährliche erscheinende Filmbroschüre „Frauen und Film" und die „feministischen Studien" sowie die „Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis". Ausserdem möchten wir die vollständigen Emma- und FraZ-Ausgaben, die wir bereits haben, nach Themen auswerten und via Computer den zukünftigen Benützerinnen zugänglich machen.

Die Öffnungszeiten der FrauKo-Bibliothek sind im Moment noch mit denen des Büros identisch. Wenn Du Dich ausserhalb dieser Zeiten für sie interessierst, kannst Du mit dem Büro einen Termin abmachen. Tel. 256 54 86.

10 Jahre FRAZ FRAuen-Zeit-Schrift

Ist eine Zeitschrift heute noch die angemessene Form, Frauenanliegen zu verteten und zur Diskussion zu stellen? Welche Formen der Präsentation ziehen Frauen vor? Wofür verwenden Frauen eigentlich ihre Zeit, wofür möchten sie sie verwenden? Welches Verhältnis haben Frauen zu Schrift und Sprache? Diesen Fragen geht die FRAZ in ihrer Jubiläumsnummer nach. Silvia Grossenbacher, eine Untersuchung zum Thema Frau und Zeit duchgeführt hat, fasst ihre Erkenntnisse im Artikel „Frauen haben weniger Freizeit" zusammen. Susanne Kappeler fragt sich in „Frauen-Räume", wozu welche Frauen welche Raume brauchen. Die FRAZ-Redaktorinnen stellen sich in einem Interview brisanten Fragen-zur FRAZ, zu feministischem Journalismus und zu ihren Utopien für die FRAZ. Literarische Beiträge zum Thema „Frauen – Zeit – Schrift" liefern ehemalige FRAZ-Redaktorinnen.

Pressecommuniqué

Paris qui dort

Frankreich 1923 – Regie: René Clair – Drehbuch: René Clair – Kamera: Maurice Desfassiaux, Paul Guichard – Mit: Herni Rollan, M. Rodriguez, Albert Préjean, Martinelli, Marcel Vaile, Stacquet, Myla Seller, Préfils – Dauer, Format: 50', 35mm, s/w, stumm

Donnerstag, 30. April, um 19.30 Uhr im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

Sous les toits de Paris

Frankreich 1930 – Regie: René Clair – Regieassistenz: Marcel Carné, Georges Lacombe – Drehbuch: René Clair – Kamera: Georges Perinal – Mit: Albert Préjean (Albert), Pola Illery (Pola), Gaston Modot (Fred), Edmond Gréville (Louis) – Dauer, Format: 90', 35mm, s/w

Donnerstag, 30.4. um 19.30 Uhr im Audi F7, ETH-Hauptgebäude

Zweimal René Clair, zweimal Paris: In **Paris qui dort** fantasiert Clair, was passiert, wenn in einer Stadt wie Paris die Bewohner durch magische Strahlen plötzlich in einen Tiefschlaf versetzt werden. Ausgangssituation für seinen ersten stummen Film war die Forderung Jean Epsteins, einem Theoretiker der Avantgarde: Ein Wissenschaftler hat durch ein Experiment ganz Paris in den Schlaf versetzt.

Das lebhafte Treiben auf den grossen Boulevards, die Spaziergänger in den Champs-de-Mars, die Besucher auf dem Eiffelturm, die Hektik in den grossen Restaurants, die Boote auf der Seine, die eleganten Damen rund um den Place de Vendome halten ein. Die Zeit steht still. Nur eine zufällig zusammengewürfelte Gruppe, darunter ein Eiffelturm-Wächter und die Nichte des Wissenschaftlers, wird nicht von den magischen Strahlen erfasst.

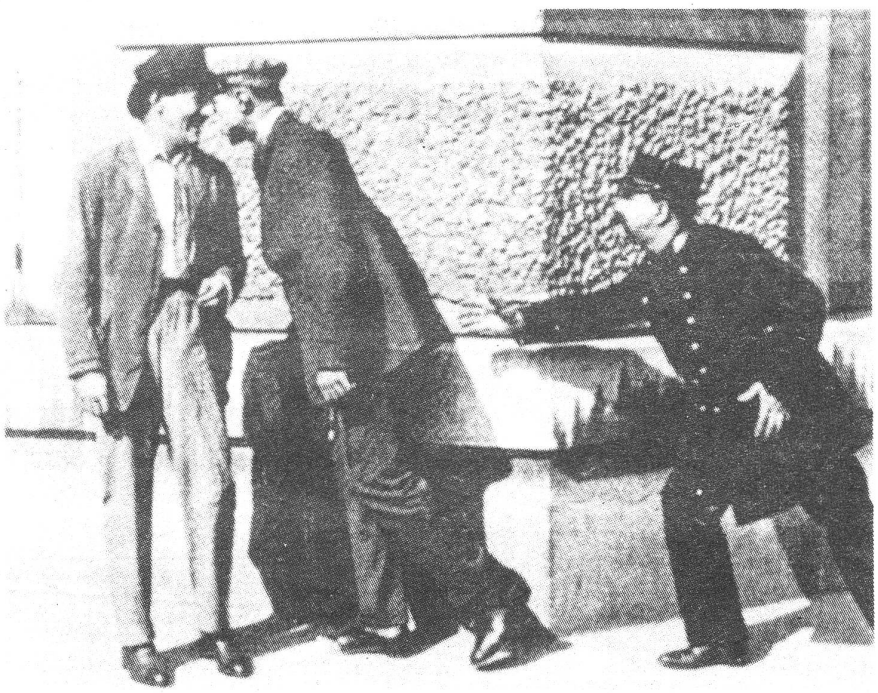
Der junge Wächter wandert staunend durch die entleerten Strassen, Parks und Boulevards. Die anderen machen die schlafende Stadt zu ihrer Wohnung: Sie essen umsonst in den Restaurants, bedienen sich in Geschäften, rauben Museen und Banken aus – niemand hindert sie daran. Doch nach kurzer Zeit verliert dieses Spiel seinen Reiz. Mit ihren Reichtümern können sie ja nichts anfangen.

Die Gruppe zieht sich in die schwindelnde Höhe des Eiffelturms zurück. Hier oben scheint die Luft noch leicht und das Leben frei. Ein SOS-Ruf führt sie dann zum Wissenschaftler, der mit der Formel zur Wiederbelebung nicht zurecht kommt. Als ihm endlich gelingt, mit seinem riesigen Schalthebel das Treiben der Stadt wieder in Gang zu setzen, fährt das Leben dort fort, wo es eingeschlafen war. Seine Nichte macht sich einen Spass und stoppt das Treiben wieder, setzt es in Gang, lässt es in Zeitlupe weiterlaufen und beschleunigt es nochmals.

Clairs filmische Fantasie geht in Richtung Science-fiction Film. Es lag ihm jedoch mehr an der Bewegung der Bilder, dem Rhythmus von Bewegung und Einhalten: Als wäre das Leben eine Filmspule, die man ganz nach Belieben anhalten oder vorwärtstreiben kann. Als geborener Pariser liebte und kannte Clair seine Stadt. In **Paris qui dort** hat er ihr und im besonderen dem Eiffelturm ein Denkmal gesetzt.

Ganz anders **Sous les toits de Paris.** Bot **Paris qui dort** einen Panoramablick über die Stadt mit all ihren Sehenswürdigkeiten, tauchte Clair in **Sous les toits de Paris** ganz tief hinunter, eben unter die Dächer von Paris. Ausgangsort ist ein Pariser Gässlein und seine Anwohner. Da ist Albert, der Strassensänger, dessen Lieder am nächsten Morgen zum Gassenhauer werden. Und die schöne Pola, ein junges, verträumtes Ding, das alsbald in die Fänge des Ganoven Fred gerät. Albert verliert sein Herz an Pola, tritt aber nach Irrungen und Wirrungen seine Liebste an seinen besten Freund ab. Abgesehen davon, dass Clair mit wenigen Mitteln ein äusserst liebevolles aber auch ironisches Bild seiner Pari-

(Fortsetzung auf Seite 15)



Paris qui dort

Augen, die Kontakte auslösen

Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist
Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich
Anmeldung: 01 241 71 14

StudentInnen 10 % Rabatt

Kurzfilm-Programm Peter Greenaway

Intervals (1973 7 Min.), Windows (1974, 4 Min.), H is for House (1976, 9 Min.), Dear Phone (1976, 17 Min.), Water Wrackets (1978, 12 Min.), Act of God (1980, 28 Min.) – Alle: Farbe, 16mm – Alle: E. Am Dienstag, 28.4.92 um 19.30 Uhr, im Audi F7, ETH-Hauptgebäude.

Die Retrospektive zu Peter Greenaway wird mit einem Filmblock eröffnet, der nicht alle Tage zu sehen ist: Sämtliche Kurzfilme Greenaways aus den siebziger Jahren stehen auf dem Programm der Filmstelle, ergänzt in den folgenden Wochen durch zwei längere experimentelle Werke und THE FALLS. Diese Filme können in vielerlei Hinsicht als Experimentierfeld Greenaways für die späteren Kinofilme angesehen werden, können den Zugang zu den späteren Filmen erleichtern, sie verständlicher machen. Angefangen hat Greenaway mit klassischen homemovies, Filmen für den Hausgebrauch. In INTERVALS werden Ferienfilme von Venedig zu einem strukturalistischen Kurzfilm montiert. Im Eigenheim angesiedelt ist dann WINDOWS, worin erstmals Greenaways Vorliebe für Statistiken zum Ausdruck kommt. Aufnahmen aus den Fenstern in den Garten hinaus werden von einem mit wissenschaftlichem Ernst vorgetragenen Erzählkommentar begleitet und bekommen so ein neues Gewicht: die Stimme referiert eine Statistik über tödliche Fensterstürze. Endloses Aufzählen dann in H IS FOR HOUSE: Wieder steht das Greenawaysche Haus im Zentrum, umgarnt von einer off-Stimme und deren obsessiver Beschäftigung mit dem Buchstaben H: „H is for Health, Happiness, Hearse, Hepatitis, Heretic, Hell...H is for Cigars, Havanna Cigars". Sämtliche dieser frühen Filme liegen leicht schräg, tollen sich auf der eher absurden Seite dieses Planeten, sind rundherum mit einem Hauch freundlicher, britischer Ironie überzogen. Ein starker Effekt ergibt sich aus der Vermischung von realen und fiktiven Fakten. Zum Beispiel in ACT OF GOD: Hier erzählen die unterschiedlichsten Leute von ihren Erlebnissen, als sie vom Blitz getroffen wurden. Der Film ist als eine quasi-wissenschaftliche Recherche über Blitzgeschädigte aufgebaut, die einerseits statistisch korrekte Details enthält, andererseits aber jeglicher realen Basis entbehrt. Ähnlich wird in WATER WRACKETS verfahren, wo anhand unverschämt schöner, idyllischer Landschaftsbilder die angeblichen Kämpfe einer „Water-wracketsarmy" geschildert werden. Die wild erfundene Geschichte wird mit den Konventionen eines seriösen Dokumentarfilms erzählt. Besonders reizvoll ist schliesslich DEAR PHONE, mit seinem trockenen Sarkasmus und den aberwitzigen Geschichten rund um's Phone; eine Liebeserklärung an diesen Sprechapparat und die Telefonistinnen am anderen Ende, zugleich auch – wen wundert's bei Greenaway – eine Reflexion über den Entstehungsprozess von Kunstwerken. Greenaways Kurzfilme sind allesamt von erfrischendem Witz, erstaunlich in ihrer experimentellen Vielfalt, in ihrer Originalität, und – very funny!

Beat Käslin

AUSSTELLUNGEN

Zeughaus 5
Graffiti auf 100qm. Im Rahmen der „Kunstszene Zürich".

Graphische Sammlung ETH
Diverses – Bilder vom Fremden, fremdartige Bilder. Mo-Fr 10-17, Mi 10-20. **28. 4. bis 19. 6.**

foyer theatersaal rigiblick
Hanne Bee + Rosmarie Holzhausen, Zeichnungen, Aquarelle, Collagen. Di-Fr 17.15-19.30, Sa 16.15-19.00, So Apéro 11-14. **bis 10. 5.**

sec 52
Stefan Altenburger, Fotoarbeiten. Mo-Fr 10.30-18.30, Sa -16. **28. 4. 19.00 bis 6. 6.**

Wohnmuseum Bärengasse
Unter Null – Kunsteis, Kälte, Kultur. Di-Fr, So 10-12, 14-17, Sa -16. **bis 3. 5.**

Kunsthalle Zürich
Andreas Gursky. Di-Fr 12-18, Sa, So 11-17. bis **24. 5.**

Shedhalle
Cécile Huber, Liliana Moro, Ulf Rollof, Doris Salcedo, Marianna Uutinen. Di-Fr 14-20, Sa, So -17. bis **17. 5.**

ETH Haupthalle
Umweltprojekte 92 – Engagierte ForscherInnen stellen aus. Mo-Fr 8.30-20.00, Sa, So -15.30. **bis 3. 5.**

Kultur-Zentrum Kurdistan – Ankerstr. 3
Laurent Girault, Aquarelle. Di, Do 14-21, Sa, So -18. **bis 10. 5.**

KLEININSERATE

BROCKE-LADE

Nicht was schön ist, ist Mode, sondern was Mode ist, ist schön, meint der **Brocke-Lade Arche;** Hohlstrasse 485/Albulastrasse 34, 8048 Zürich, Tel. 493 10 12. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr. — Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen.

JAPANISCH

Wer unterrichtet mich in Japanisch? Zwei Lektionen/Woche. Raum Baden, notfalls anderswo. Gute Bezahlung. Lukas Weiss, Tel. G 056 84 96 00.

VERKAUF

Französische Meistervioline (ca. 1880) zu verkaufen. 3'500.– Fr. inklusive Kasten und Bogen. Susanna Weder, Tel. 363 97 57.

(Fortsetzung von Seite 7)

heitsbehörde, weil jene sich bewusst ist, dass KurdInnen aufgrund ihrer Erfahrungen und Erlebnisse für Politik eine hohe Sensibilisierung aufweisen und deshalb der radikalen Opposition zugeneigt sind. Für die Türkische Republik stellt die Gruppe der kurdischen StudentInnen eine potentielle Gefahr dar, was sich auch in der Praxis in einem Verbot der StudentInnenvereine auf dem Gebiet Nord-Kurdistans zeigt.

Die Repressionsmassnahmen nahmen in den letzten Jahren massiv zu, aufgrund der erhöhten Manifestationen des nationalen Befreiungskampfes, welcher vor allem von Seiten der Studierenden immer mehr Zulauf erhielt. Hunderte schlossen sich der Guerilla an, weil sie erkannten, dass der Befreiungskampf immer mehr auf die Fähigkeiten der Intellektuellen angewiesen ist. Inzwischen sind Dutzende von ihnen im Kampf gefallen.

Dies alles geschieht vor den aufmerksamen Augen des Staates, der mit einer stetigen Zunahme der Unterdrückung reagiert. Auch in den letzten Monaten gehörten Entführung, Folter und Mord zu den alltäglichen Mitteln, die gegen die StudentInnen angewendet werden.

Für die Arbeitsgruppe Uni Partnerschaft Dicle-Zürich sind weitere InteressentInnen gesucht.

Kontaktadresse: Partnerschaft Uni Dicle, c/o Wergeran, Postfach 8207, 8036 Zürich.

Aytakîn û Mistowê Seliman

(Fortsetzung von Seite 14)

ser und Pariserinnen in ihrem Mikrokosmos zeigt, wendet sich Clair auch dem Thema Liebe und Romantik zu.

Ein Kritiker bemerkte dazu: „Die poetische Intensität in seinen Filmen entwikkelt sich vor allem auch deshalb, weil er seinen Helden einen tugendvollen, beinahe schamhaften Stolz verleiht." Die Figur Albert ist so eine tugendvoller Held und die Kussszene mit Pola reinste Poesie.

freya

Studentenfutter.

Wenn man während des Studiums besonders harte Nüsse zu knacken hat, ist es wichtig, mit Software zu arbeiten, welche die Arbeit wirklich erleichtert.

Programme für Apple Macintosh Computer sind echte Hilfen, weil sie unkompliziert, aber trotzdem vielseitig und leistungsfähig sind.

Mit Programmen für Apple Macintosh Computer haben Sie ihre Aufgaben schnell im Griff. Da es für viele Aufgaben gleich mehrere verschiedene Programme gibt, können Sie sich aus dem grossen Angebot die Rosinen herauspicken.

COMPUTER-LADEN

Bucheggplatz/Rötelstrasse 135
8037 Zürich, Tel. 01/362 72 90

Apple Computer

BBDO/DC